Tonfilm Theater Tanz

CHRISTL MARDAYN wird nach längerer Pause wieder im Theater in der Josefstadt auftreten, und zwar in einer Hauptrolle des musikalischen Lustspiels „Hochzeitsreise" von Armand Szántho und Michael Szécsén, in der deutschen Bearbeitung von Siegfried Tisch und Hans Lengsfelder, Musik von Carlo de Fries
Photo: Willinger



EDITION BRISTOL WIEN I.

Wir bringen in den nächsten Heften die besten Schlager aus der Mai-Premiere des Theaters in der Josefstadt:

„Hochzeitsreise“ (Wien—Budapest)

Musik von **Carlo de Fries**
Texte von **Hans Lengsfelder** und **Siegfried Tisch**

In Budapest bereits 140 Aufführungen

●

Ferner eine Hauptnummer aus dem Erfolgsstück des Deutschen Volkstheaters:

„Der reichste Mann der Welt“

von **Ralph Benatzky**

In den Hauptrollen: Max Hansen, Lizzi Waldmüller, Hans Homma .....

sowie aktuelle Tanz- und Tonfilmschlager!

SIRIUS-MAPPE

Tonfilm Theater Tanz

WIENER MUSIK- UND THEATERZEITUNG

EDITION BRISTOL, WIEN I. SCHUBERTRING 8

IV. Jahrgang (1936) WIEN—ZÜRICH—NEW-YORK Heft 5

18 Jahre Trickfilm — unbedingt

Von Peter Eng

Nachstehende humorvolle Beichte von Freud' und Leid eines Trickfilmzeichners aus der Feder des bekannten Wiener Karikaturisten und Trickfilmzeichners Peter Eng wird in weitesten Publikumskreisen gewiß größtem Interesse begegnen. (Die Redaktion.)

Der gezeichnete Trickfilm ist historisch gesehen die primitive Urform und der Ahne des Films überhaupt. Er belustigte die Menschen der Rokokozeit, die sich, bescheidener als ihre Urenkel, am sogenannten Lebensrade ergötzten, einem mit Schlitzen versehenen rotierenden Spielzeug, in dessen Inneren auf einem Papierstreifen infolge optischer Täuschung Bewegungseffekte entstanden, also: „Trickfilms" zu sehen waren.

Die Rokokoleute begnügten sich allerdings mit der Betrachtung von — zwölf Bildern, die immer wiederkehrten, also mit einer einzigen „Phase", während wir, die quantitativ Anspruchsvolleren, zu unserer Unterhaltung 300 Meter, das ist 15.600 Bilder brauchen. Ich sage „quantitativ" anspruchsvoller, denn während der kurze Streifen, begleitet von einer Gluck'schen oder Rameau'schen Gavotte abrollte, genügt unserem Ohre heute ein Tango von . . . na, ich will niemandem zu nahe treten und begnüge mich mit der Feststellung: Damals zwölf Bilder, heute 15.600 Bilder. Mit dieser Ziffer sind wir am Anfang und Ende jeder Trickfilmweisheit angelangt.

Was für den Mohammedaner der Satz: „Allah ist groß" bedeutet, ist für den Trickfilmzeichner der Glaubenssatz: „Ein Meter hat 52 Bilder", und dem Nachsatz „ . . . und Mohammed ist sein Prophet", entspricht der dogmatische Nachsatz: „. . . und dauert zwei Sekunden in der Projektion!"

Auch Dogmen erfahren im Wandel der Epochen Änderungen, denn vor undenklichen Zeiten, so um 1928 herum, lautete die unumstößliche und allein seligmachende Trickfilmwahrheit: „. . . und dauert drei Sekunden!" Das war in der grauen Vorzeit des stummen Films, der etwas langsamer lief.

Diese 52 Bilder sind der Ausgangspunkt jeder zeichnerischen oder dramaturgischen Kalkulation. Denn daß Mr. Kodak in New-York einen Yard Film in 46, mithin den Meter in 52 Bilder eingeteilt hat, entspricht einem höheren Ratschluß und ist für den Zeichner eine ebenso unabänderliche Tatsache, wie die Erkenntnis, daß der Weg zum Steinhof durch eine Trickfilmkammer führt.

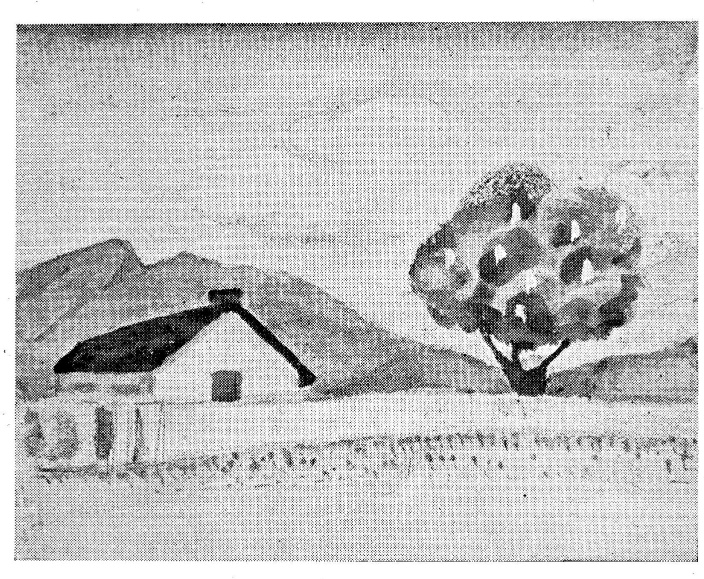
Eine Trickfilmkammer ist ein Raum, in dem unbescholtene Staatsbürger (Direktoren betreten diesen Ort nur selten!) über einem mit einem Gerüst versehenen Küchentisch gebeugt, Zelluloidplatten auf Paßstifte legen und wieder abnehmen und ab und zu den idiotischen Ruf: „Ein Bild!" ausstoßen, während ihnen aus einer Entfernung von einigen Zentimetern 800 Watt Licht auf den Nacken brennen. „Ein Bild! — ein Bild!" So geht das Tage und Wochen lang. Fünfzehntausendsechshundertmal.



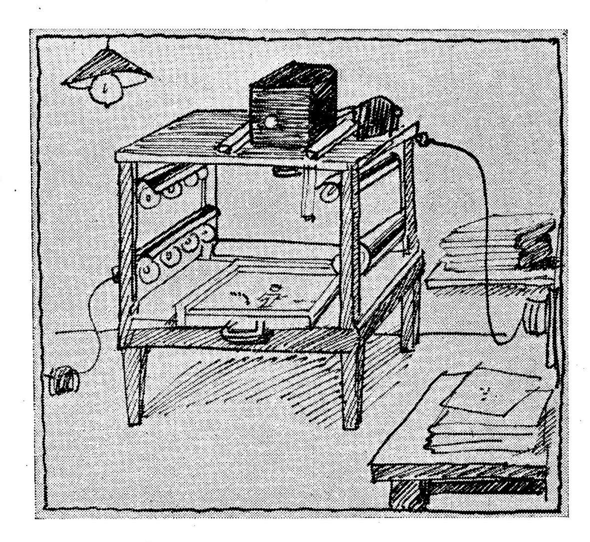
Vordergrund mit beweglicher Figur (Zelluloidstreifen)

Beim letzten Ruf wartet unten ein Ambulanzwagen, der den Zeichner in die nächstgelegene Landesirrenanstalt befördert.

Zwei Meter oberhalb des Delinquenten hockt auf einem Gerüst irgendein bösartiges Individuum (meist ein zugrunde gegangener Provinzphotograph, ein Trafikant ohne Lizenz oder ein verunglückter Friseur), der dem Mann da unten aus unerfindlichen Gründen Rache geschworen hat und dessen Schmerzensruf: „Ein Bild!" mit dreimaliger Umdrehung einer Kurbel beantwortet. Ertönt aber ausnahmsweise einmal von unten der Schrei: „Drei Bilder", dann erfolgt oben prompt eine einzige Kurbeldrehung. Ich selbst habe seinerzeit für die geistvolle



Hintergrund (Panorama), beweglich, aus Papier



Trickfilmtisch

Tätigkeit des Kurbelumdrehens einen dressierten Schimpansen verwendet, der vollkommen genügte, dessen Erhaltung aber zu kostspielig war.

*

Bei jeder Abendgesellschaft, die der Trickfilmzeichner besucht, passiert es ihm mit tödlicher Sicherheit, daß seine Tischnachbarin an ihn die Frage richtet: „Sagen Sie, wie macht man denn eigentlich einen Trickfilm?". Der geplagte Zeichner kennt da nur ein Mittel der Notwehr, er antwortet: „Wollen Sie gut aufpassen, gnädige Frau, ein Meter Film hat 52 Bilder, diese 52 Bilder dauern zwei Sekunden." So geht das weiter. Eine Zahl folgt der anderen. In kurzer Zeit ist die neugierige Fragestellerin so ermüdet und gelangweilt, daß sie das gewählte Thema von selbst wechselt. Um die Leser des T.T.T. zu verschonen, sei hier bloß folgendes festgestellt:

Der Eindruck der Bewegung der Trickfilmfiguren entsteht dadurch, daß einzelne Bewegungsphasen gezeichnet, hintereinander aufgenommen und so rasch vorgeführt werden — (während allerdings das einzelne Bild nicht am Auge vorbeifließt, sondern mit Hilfe des sogenannten Malteserkreuzes 1/50 Sekunde lang innerhalb der Bewegung zum Stillstand gebracht wird)—, so daß das Auge des Beschauers nicht imstande ist, die einzelnen Phasen auseinanderzuhalten, sondern selbst miteinander verbindet. Der technische Vorgang der Herstellung ist der, daß der Zeichner auf Grund von Naturstudien die menschlichen und tierischen Bewegungen richtig zerlegt und in möglichst fließend, nicht eckig gezeichneten Phasen erst skizziert, sodann auf Zelluloidplatten überträgt, wobei die Kontur der Zeichnung auf die Vorderseite der Platte, die Tönung mittes Deckfarben aber auf die Rückseite der Platte gemalt wird. Diese Zelluloidplatte, die den Hintergrund außerhalb der an sich undurchsichtigen Figur durchblicken läßt, wird nun in Verbindung mit auf Papier gezeichneten Kulissen photographisch aufgenommen.

*

Brahmanische Mönche und Trickfilmzeichner sind die ruhigsten Leute der Welt. Wie sollte es auch anders sein? Hier ein Beispiel:

Da machte ich einmal auf Bestellung im Hochsommer 1928 unter acht Halbwattlampen einen 200-Meter-Film. „Ein Bild", rief ich und die Zunge hing mir aus dem Munde und war mir beim Schieben der Figuren im Wege, sodaß ich sie im Hosengürtel verstaute.

Gegen Abend, nach dem 72. Meter, bat ich Dagobert, den Operateur, den Film herauszunehmen. „Ujegerl", antwortete Dagobert, und ich ahnte nichts Gutes. Es stellte sich heraus, daß er das rote Fensterl des Aufnahmeapparates zu schließen vergessen hatte, so daß jedes dritte Bild belichtet war. Der Film wurde herausgenommen und weggeworfen.

Am nächsten Morgen begann ich von neuem, nachdem ich die während der Arbeit zerrissenen und zerschnittenen Figuren durch neue ergänzt hatte. An diesem Tage wurden 80 Meter fertig. Gegen Abend sagte ich „Schluß" und ließ die Kassette herausnehmen: „Ujegerl", sagte Dagobert wieder. Er hatte vergessen, Film einzulegen und den ganzen Tag — leer gedreht. Viertausendeinhundertundsechzigmal. Dagobert lebt heute noch.

*

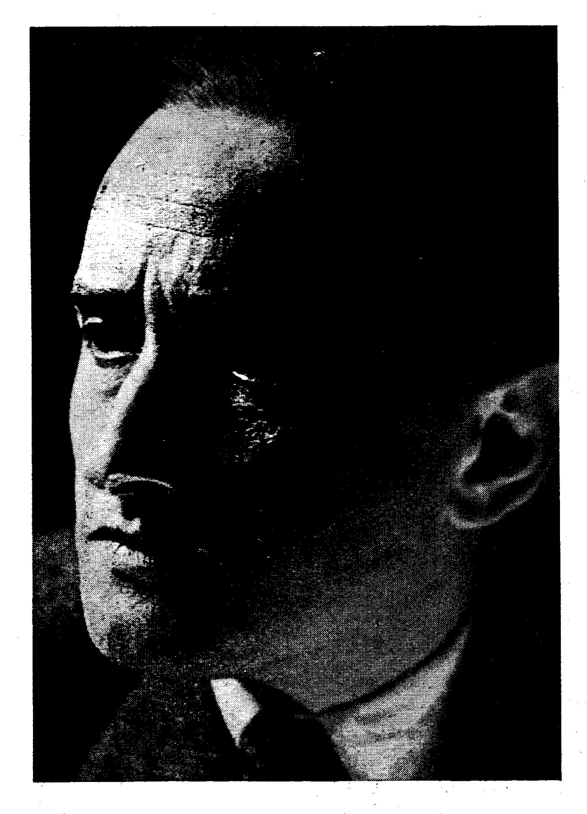
Einer der idealsten Trickfilmunternehmer war Graf Kolowrat. Er hatte nämlich eine Eigenschaft, die ich nie, nie wieder bei einem Filmindustriellen fand. Er begnügte sich damit, dem Zeichner das Material zur Verfügung zu stellen und hatte niemals „witzige Ideen". Er gab mir einen Operateur, einen Zeichner und eine Kamera und kam zur Vorführung. Das war alles. Das war im Jahre 1918. Jeden zweiten Tag schrieb ich ihm folgenden rekommandierten Brief: „Hochverehrter Herr Graf! Geben Sie mir 50 Leute und ich verpflichte mich, Ihnen innerhalb zweier Monate ein abendfüllendes Lustspiel herzustellen", worauf prompt die Antwort kam: „Mein lieber Peter Eng! Wir sind nicht in Amerika, vielleicht später einmal. Ihr Sascha Kolowrat." Zehn Jahre später ging man in Hollywood daran, die Sache mit Erfolg zu „organisieren".

*

Das ängstlichste Tier ist der Hase, der ängstlichste Mensch der Filmverleiher. Die Redensart: „Päpstlicher, als der Papst" muß eigens für die Filmverleiher geprägt worden sein. Sie haben Bedenken und Befürchtungen, die das Publikum nicht einmal im Traume hat. Stellt man einen Greis mit einem dicken Bauch oder einer roten Nase dar, dann jammert so ein Verleiher: „Um Gottes Willen, das gibt eine Revolution. Bedenken Sie doch, wie leicht kann ein Kinobesucher glauben, Sie meinen seinen Großonkel und der Kinoskandal ist da!" Man sagt: „Ja, ja, Sie haben recht", zeichnet den dickbäuchigen, rothaarigen Großonkel und die Leute im Kino lachen.

*

Das köstlichste aber sind die Operateure. Die meisten leiden an Tollwut. Von einem Trickfilmoperateur gebissen zu werden, ist eine der vielen Gefahren, denen der Zeichner täglich ausgesetzt ist. Auch andere nette Eigenschaften hat diese seltsame Menschengattung: Jeder hat sein eigenes Filmsujet in der Tasche und erklärt das, welches er eben drehen soll, für einen D . . . ., pardon, Schmarrn, seines aber für das gute Sujet. Gott helfe ihnen . . .!



Peter Eng

LIED

aus dem Tonfilm „Der König lächelt - Paris lacht“
„Der Postillon von Lonjumeau“
Ein Atlantis-Tonfilm im Verleih für Deutschland: Hammer-Tonfilm-Verleih, für Österreich: Universal Pictures Ges.m.b.H.

Text von CHARLES AMBERG

Musik von ANTON PROFES



Warum soll ich nicht singen?

Lied und Tango

Aufführungsrecht vorbehalten

aus dem Wiener Sängerknaben-Film **„Singende Jugend“** der Meteorfilm C.A. Bruyn

Text: Rudolph Bertram

Musik: Dr. Georg Gruber




klin - gen hat schon mancher ge - dankt, denn es liegt ja für je-den et-was Se-lig-keit und
Leid da-rin. Auch die Vög-lein im Wal-de sin-gen frei und oh-ne No-ten-blatt weil un-ser
Herr-gott doch das Sin-gen nicht ver - bo - ten hat. War-um soll ich nicht sin - gen,
wenn ich zieh' durch das Land, denn ich bin und ich blei - be doch ein Stra-ßen-mu-si -
kant, denn ich bin und ich blei - be doch ein Stra-ßen-mu-si - kant!

Du hast mich schwach gemacht

mit deinen blauen Augen!

Walzerlied

aus dem Bavaria-Tonfilm „Der ahnungslose Engel“

Text von BRUNO BALZ

Musik von LEO LEUX



Mit Bewilligung des Akla-Verlages, Berlin


REFRAIN
1. ein - mal nicht schnell ge - nug! Ach
2. an, wird das Herz mir weich! Ach
Du hast mich schwach ge - macht
(rit.)
(a tempo)
mp
mit dei-nen blau - en Au - - gen; du hast mich schwach ge - macht
mit dei-nem ro - ten Mund!
1. × Ich tanz' vor Glück und ich sing' im-mer-zu da -
2. × Seit ich dich lieb' hab', ist mir al-les ei-ner -
mf
fz
1. bei:
2. lei.
Dum - di - del - di - del - dei! Dum - di - del - di - del - dei! Du
hast mich schwach ge - macht, das hätt' ich nie ge - dacht!
D.S.

Gestern, Heute und Morgen...

Lied und langsamer Foxtrot

aus dem Astra-Horus-Tonfilm

„Die weiße Frau des Maharadscha"

(Die Frau zwischen zwei Welten)

Text: **WILLY DEHMEL** Musik: **FRANZ GROTHE**




REFRAIN
ge-stern noch nicht war und heu-te noch nicht ist, das war-tet noch auf uns und kann viel-leicht schon mor-gen sein. Das
Glück ist son-der-bar, denn wen es heut' ver-gißt, bei dem tritt es viel-leicht schon mor-gen ein.
Ein-mal kommt die Stun-de für mich, für mich, für mich,
drum will ich gern warten auf Dich, auf Dich, nur auf Dich. Was
rit.
ge-stern noch nicht war und heu-te noch nicht ist, das kann ja doch viel-leicht schon mor-gen sein.
rit.

Ich hab' Dich viel zu lieb

Aufführungsrecht vorbehalten

Lied u. Tango aus der Operette „Dschainah"

(Das Mädchen aus dem Tanzhaus)

Eine Wilhelm Gyimes Produktion

Texte: Alfred Grünwald u. Beda

Musik: Paul Abraham

erl. Klaviersatz Francis Bossi




Welt! Ich hab' Dich viel zu lieb, um Dein Herz zu krän-ken, Du kamst zu
mir wie ein gold'ner Stern, der vom Him-mel fällt. Wann einst Dein Glück es ver-langt, dann muß ich
gehn! Muß ich auch wei-nen, so sollst Du nie mei-ne Trä-nen seh'n! Ich hab' Dich
viel zu lieb, um an mich zu den-ken. Was liegt an mir,.. Du al-lein sollst glück-lich
sein. Ich hab' Dich sein. Die Wel-le sein
Vibr.
mf
p

Kreiert von MAX HANSEN

ICH HAB' MICH VERLIEBT!

Langsamer Walzer und Lied



Z. A. G. 89


hab' mich ver - liebt, ver - liebt, auf ein - mal, auf ein - mal! Ich
dolciss.
wußt' nicht, daß es so was gibt, so ganz auf ein - mal, so ganz auf ein - mal! Die gan - ze
Welt hat bun - te Schwingen und tausend Nach - ti - gal - len sin - gen! Ich hab' mich so ver -
liebt, ver - liebt! Ich hab' mich ver - liebt! 2. Was liebt!
poco rall.
1.
2.
mf
f
Ja! Ich hab' mich ver - liebt!
fff
pp
ppp
morendo

Oho! Schon wieder!

Lied und Foxtrot

Aufführungsrecht vorbehalten

Worte von **Josef Petrak** — Musik von **Hans Lang**

Foxtrot

Gesang

Klavier

1. Als den er-sten Kuß ich küß-te war ich noch Stu - dent
2. Je - den Tag und je - de Stun de lau-ert die Ge - fahr!
3. Un-längst hab' ich mit den Frau-en gänz-lich Schluß ge - macht,

und ich wuß-te nicht mal rich-tig, was man Lie - be nennt! Das gab sich mit der Zeit von
Sie hat mei-stens blon-des, brau-nes o - der schwar-zes Haar. Und so ein ar-mer Mann, der
nicht ein-mal im Trau-me hab' ich ei - ner zu - ge - lacht! Doch heu-te in der Früh_ was



+) Bei Vortrag 2. Mal Refrain *pp*

A. R. 6030


ho! Schon wie-der! Schon wie-der bin ich ver - liebt! O -
ho! Schon wie-der! Wann sich das nur end - lich gibt!
Doch die Fraun sind schön! Wer kann wi-der-steh'n? Und jetzt noch da - zu kommst du! O - ho!
Schon wie-der! Schon wie-der bin ich ver - liebt!
1.-2.
3.
liebt!

Ich hab' heut einmal in den Himmel geschaut




tu, wo ich bin, Dein Bild geht mir nicht aus dem Sinn... Ja: Ich
Vier-tel dann bin, da sing ich ver-liebt vor mich hin... Ja:
p
Refrain sehr innig
hab heut ein-mal in den Him-mel ge-schaut und da war mir, als wär' ich bei Dir. Ich
hab heut ein-mal in den Him-mel ge-schaut, er war of-fen, weit of-fen vor mir. Und die
rit.
mf etwas
En-gerln die hab'n g'sun-gen, so wie Du, so süß und fein, hab'n uns g'wun-ken, kommts nur bei-de in die Se-lig-keit hi-
rascher werden
nein! Ich hab heut ein-mal in den Him-mel ge-schaut und da war mir, als wär ich bei Dir
p
rit.
f

SERENADE
aus dem Tonfilm
„JANA"
(Das Mädchen aus dem Böhmerwald)

Karel Hašler



Luise Ullrichs stärkste Rolle

Über die aufsehenerregende Karriere der Wiener Schauspielerin Luise Ullrich, die — es ist noch nicht so lange her — am Deutschen Volkstheater in Wien ihre ersten schüchternen Bühnenversuche wagte und schon damals durch ihre untrügliche Theaterbegabung auffiel und die heute in der vordersten Reihe der international geschätzten, deutschen Film- und Bühnenkünstlerinnen steht, ist an dieser Stelle schon wiederholt geschrieben worden, so daß sich weitere Worte über die überragende Stellung dieser jungen Künstlerin, die ihre Rollen so wundervoll lebensnah, so packend echt und natürlich zu gestalten versteht, wohl erübrigen. Luise Ullrich ist Wienerin und, obwohl sie den größten Teil des Jahres vom Berliner Film- und Theaterbetrieb in Anspruch genommen wird, doch mit ihrem ganzen Herzen ein echtes Wiener Kind geblieben.

Nach langer Zeit der Abwesenheit filmt Luise Ullrich wieder einmal in Wien, und zwar wurde sie für einen Film verpflichtet, der in Wien spielt und in dem dieser großen Menschendarstellerin von volksnahen Typen gleich zwei Rollen auf einmal anvertraut wurden. Die Aufnahmen zu diesem Wiener Film der Ernst-Neubach-Produktion, der neugegründeten „Donau-Filmgesellschaft", der den Titel **„Schatten der Vergangenheit"** führt, stehen unter der Leitung des bekannten, jungen Regisseurs Werner Hochbaum. Neben Luise Ullrich wirken Gustav Dießl, Lucie Höflich, Oskar Sima und Anton Pointner in den Hauptrollen mit; ferner die Schauspieler Lotte Lang, Gretl Berndt, Albert Heine, Rudolf Carl, Richard Waldemar, Mihail Xantho, Oskar Pouché u. a. Die Produktionsleitung liegt in den Händen von E. A. von Lukawiecki, während F. R. Fohn als Aufnahmeleiter verpflichtet wurde. Die dem interessanten Milieu angepaßte Musik wird von Anton Profes beigesteuert und erscheint in unserem Musikverlag.

Da es sich außerdem um ein interessantes und nicht alltägliches Sujet handelt, leisteten wir der Einladung Direktor Neubachs, einer Aufnahme des Films beizuwohnen, umso lieber Folge, und fuhren nach Sievering in das unseren geschätzten Leserinnen und Lesern bereits wohlbekannte Filmatelier der Tobis-Sascha. Auf dem freien Platz vor den Aufnahmehallen steht eine kleine Alt-Wiener-Straße, so echt und naturgetreu aufgebaut, daß man fast vermeinen möchte, sie bilde die Fortsetzung eines der winzigen Gäßchen Sieverings, durch die wir soeben fuhren, mit seinen netten, niedrigen Häuschen. Daß dies eine Vorstadtgasse sein muß, erkennt man auch an dem großen Eisenbahnviadukt, der sich quer über die kleine Gasse spannt und der in dem Filmgeschehen augenscheinlich eine besondere Rolle zu spielen berufen ist, ebenso wie die in unmittelbarer Nähe des Viaduktes befindliche Kaschemme. Das ganze Bild hier oben ist berauschend schön. Zwei enge, winkelige Gäßchen, eine Eisenbahnbrücke und dahinter der Blick auf die Sieveringer Berge und Hügel, auf die Villen, die Schreberhütten und die Weingärten und über allem der lachende, blaue Frühlingshimmel über Wien.

Nicht lange dürfen wir uns dieses herrlichen Rundblickes erfreuen, denn in Halle Nr. II soll bald eine sehenswerte Aufnahme gedreht werden, die wir nicht versäumen wollen. Wir betreten das kleine, dumpfe Kellerlokal, dessen feuchte Wände mit bizarren, aufreizenden Malereien geschmückt sind. Die Luft ist raucherfüllt und beklemmend, so daß wir die merkwürdigen Gäste erst allmählich deutlich zu Gesicht bekommen. Es sind fast durchwegs verwegene und verdächtige Gesellen, die da herumstehen, andere wieder vergnügen sich beim Billardtisch, während andere Burschen und Mädel an den kleinen Tischen des Lokals herumsitzen. In einer Eckloge geht es besonders lebhaft zu. Doch dort sehen wir plötzlich bekannte Gesichter. Da ist ja auch schon die Ullrich! In einem ärmlichen Kleidchen, einen Schal über die Schultern geworfen, steht sie da und redet erregt und eindringlich auf einen großen, breitschultrigen Mann ein, der, die Kappe tief ins Gesicht gedrückt, wild dreinschaut und sich vergebens bemüht, die Anklage, die ihm das junge Mädchen leidenschaftlich entgegenschleudert, durch einige derbe Schimpfworte zu entkräften. Es ist Anton Pointner in der Rolle des Brillanten-Emil, der anscheinend ein großes Verbrechen begangen hat und nun gerade im Begriffe ist, überführt zu werden, was ihm sichtlich unangenehm zu sein scheint



Luise Ullrich mit Gustav Dießl in ihrem jüngsten Wiener Film „Schatten der Vergangenheit", Regie: Werner Hochbaum, Musik: Anton Profes
Photo: Donau-Film, Wien

Doch die kleine, energische Helene Gall — so heißt die von Luise Ullrich verkörperte Heldin des Films — läßt nicht locker. Zäh und verbissen kämpft sie um ihr Recht und um die Klarstellung des rätselhaften Mordes, dessen Urheber sie nun endlich gefunden hat und um dessentwillen sie im Zuge eines Indizienprozesses zu vier Jahren Kerker verurteilt wurde. Die Situation wird immer kritischer, schon bangt man um das Leben dieses zarten, jungen Geschöpfes, denn Emil scheint entschlossen, seine Freiheit um jeden Preis zu verteidigen, als plötzlich gellende Pfiffe ertönen und erschreckte Rufe „die Polizei kommt" laut werden. Im Laufschritt ist eine Polizeipatrouille des Wiener Überfallskommandos in das Lokal eingedrungen, in dem sich nun eine heftige Schießerei entwickelt. Spiegelscheiben klirren, Tische und Stühle werden zu Boden geschleudert . . . das Schicksal des Verbrechers und seiner Komplicen ist endgültig besiegelt. Als Opfer des Gefechtes bleibt die arme, tapfere Helene liegen; aber es stellt sich zum Glück heraus, daß sie allerdings schwer, doch nicht lebensgefährlich verwundet ist.

Das eben geschilderte, überaus spannende Bild ist eine der letzten Szenen des Films „Schatten der Vergangenheit", in dem Luise Ullrich das Schicksal eines Zwillingsschwesternpaares darstellt. Während Helene Gall, eines Totschlages bezichtigt, verurteilt wird, vier Jahre ihres jungen Lebens hinter Kerkermauern zu verbringen und einen großen Teil der Zeit auch tatsächlich verbüßt, hat es ihre Schwester Betty verstanden, sich zu einem großen und berühmten Varietéstar emporzuschwingen, der, gefeiert und verwöhnt, ein behagliches, glänzend-vornehmes Leben führt. Helene wird vorzeitig aus dem Zuchthaus entlassen und stattet noch am gleichen Tage ihrer schönen Schwester einen Besuch ab.

Die Begegnung der Geschwister im Heim von Betty gehört wohl zu den interessantesten Szenen des Films. Unübertrefflich Luise Ullrich und ihre Kunst, die Gegensätze in diesen beiden Figuren herauszuarbeiten. Auf der einen Seite das in Überfluß lebende, egoistische und gefallsüchtige Luxusgeschöpf, nur auf äußeren Schein und Putz bedacht, dabei aber doch von oberflächlichem Mitleid erfaßt für ihre arme, blasse, verhungerte und am Leben verzweifelnde Schwester, auf der anderen Seite das vom Leben bisher hart angepackte, ehrgeizige, junge Geschöpf, aus dessen traurigem Gesichtchen zwei große, treue, schmerzerfüllte Augen flehend auf die Schwester blicken und sie bitten, ihr doch wieder irgendwie den Weg zurück in dieses Leben zu weisen, das sie bereits verstoßen hatte. Diese Bilder des Zusammenseins der beiden Schwestern stellen nicht nur einen Höhepunkt in der Darstellungskunst Luise Ullrichs dar, sondern sie sind auch in ihrer technischen Vollendetheit schlechthin meisterhaft.

Wir glauben, daß es Luise Ullrich gelungen ist, hier ihre stärkste Filmrolle zu gestalten. Es besteht daher alle Ursache, der Premiere dieses Films mit Interesse und Erwartung entgegenzusehen.

F. T. P.

Jan-Kiepura-Film am Rosenhügel

„Im Sonnenschein" heißt der neue Jan-Kiepura-Film, der unter der Leitung von Carmine G a l l o n e in den Rosenhügelateliers der Tobis-Sascha in Arbeit ist. Es handelt sich hier um die Geschichte eines allerdings aus Polen eingewanderten Wiener Taxichauffeurs (Jan K i e p u r a) und seiner Liebe zu einem bildhübschen, blonden Wiener Blumenmädel (Friedl C z e p a). Fast scheint diese große Liebe in Brüche zu gehen, als eine reiche Dame (Luli v. H o h e n b e r g) die gottbegnadete Stimme des einfachen Chauffeurs entdeckt, ihn ausbilden läßt und ihn zum großen Star macht. Daß aber schließlich doch die für einander bestimmten Herzen zusammenfinden, dafür sorgt schon der Autor.

Die weiteren Rollen des Films, dessen Gesamtleitung in den Händen von Dr. W. S z e k e l y liegt, spielen Babette D e v r i e n t, Mary M e l l, Fritz I m h o f f, Anton P o i n t n e r, Theo L i n g e n und Edwin J ü r g e n s e n. Die Musik stammt von einem jungen, ungarischen Komponisten namens L. v. B u d a y. Die musikalische Leitung wurde Willy S c h m i d t-G e n t n e r anvertraut. Herstellungsleiter ist E. M o s i c h. Die Aufnahmeleitung liegt in den bewährten Händen der Herren H o f f e r m a n n und B a y e r.



Jan Kiepura und Friedl Czepa, die beiden Hauptdarsteller des soeben in Wien hergestellten Films „Im Sonnenschein"
Photo: Gloria-Horus-Film, Wien

Wir hatten Gelegenheit, einer Aufnahme des Künstlers, der sich mit seinem sieghaft-strahlenden Tenor, seinem natürlichen Spiel und seinem frischen, jungenhaften, stets gleich liebenswürdigen Wesen die ganze Welt erobert hat, beizuwohnen. Aus dem kleinen Chauffeur war bereits ein berühmter Sänger geworden und der Künstler gibt gerade im glänzenden Rahmen eines vornehmen Gesellschaftsabends eine Probe seiner großen Sangeskunst zum Besten. Voll unverbrauchter Kraft und Lebenslust schmettert Kiepura die große Arie des Rudolf aus „Bohème" in den Riesensaal. Das Publikum — Komparsen und alle die Vielen, die außerhalb der Aufnahme stehen — lauschen atemlos dem unerhörten Wohlklang dieser jungen Stimme, um nach Beendigung der Aufnahme spontan in stürmischen Applaus auszubrechen. Jan Kiepura beendet die Aufnahme mit einem Scherzwort, er bringt Stimmung und gute Laune in das Atelier und hat für jeden einen Witz, ein gutes Wort oder eine Aufmerksamkeit übrig.

Auch von Hollywood erzählt Jan Kiepura, wo er zuletzt bei der Paramount den Film **„Schenk' uns die Nacht"** (Give us this night) gedreht hatte.

„Ich dachte", berichtet der Film- und Opernstar, „daß nach allem, was ich gehört habe, Hollywood ein sehr ruhiger Ort ist, in dem es nur große Ateliers und die großen Villen der Stars gibt, eine neben der andern. Ich hatte so ungefähr die Idee, daß in der Stadt vielleicht zehn Autos laufen, eines, welches der Dietrich, eines, welches der Garbo gehört u. s. w.



Jan Kiepura in Hollywood. Der berühmte Tenor und Gladys Swarthout in dem Film „Schenk' uns die Nacht" (Give us this night)
Photo: Paramount

Man hat mir erzählt, daß dort der ewige Frühling herrscht und dann habe ich mich selbst davon überzeugt, welche Luft Hollywood atmet. Ich ging aus, um Frühlingsluft zu kosten, aber ich roch nur Benzin und sah den größten Verkehr, den die Welt aufweisen kann. Die Ateliers liegen alle weit auseinander und die Besitzungen der Stars weitab.

Schließlich bezog ich mein eigenes Haus und von da ab wurde für mich Hollywood wirklich das, wovon man mir erzählt hat — ganz wenig Autos, kein Geruch von Benzin, unbedeutender Straßenverkehr. Ich war restlos glücklich.

Täglich nahm ich ein Sonnenbad, täglich schwamm ich am Strand. Es ist genau wie an der Riviera, nur noch schöner. Es machte mir Spaß, mit den Leuten zu scherzen, die mich nach dem Fortschritt meiner Arbeit fragten. Ich erzählte ihnen allen, daß ich hier sei, um Sonnenbäder zu nehmen und im Ozean zu schwimmen."
F. T. P.

Martha Eggerth bei der Ufa

Sofort nach ihrer Rückkehr aus Hollywood wurde Martha E g g e r t h von der Ufa für einen großen musikalischen Film der Saison 1936/37 verpflichtet, der in einem ungewöhnlich großen Rahmen hergestellt werden soll. Der Titel des Films wurde vorläufig mit **„Und du mein Schatz fährst mit"** festgesetzt.

Der neue Lilian-Harvey-Film

Für den neuen Lilian-H a r v e y-Film der Ufa wurde neben Willy F r i t s c h auch Paul H ö r b i g e r als Hauptdarsteller verpflichtet. Der Film, dessen Manuskript von C. Stemmle, Curt Götz und Paul Martin stammt, wird unter der Regie von Paul Martin ins Atelier gehen.

Der „Bajazzo" wird verfilmt

Wie uns aus London berichtet wird, haben dort bei der Capitol-Filmgesellschaft vor kurzem die Aufnahmen des Tonfilms **„Bajazzo"** nach der gleichnamigen Oper von Leoncavallo mit Kammersänger Richard T a u b e r in der Titelrolle begonnen. Der Künstler wird im Anschluß an diesen Opernfilm einen weiteren großen musikalischen Film drehen, der sonderbarerweise den Titel **„Das Land ohne Musik"** führen soll.

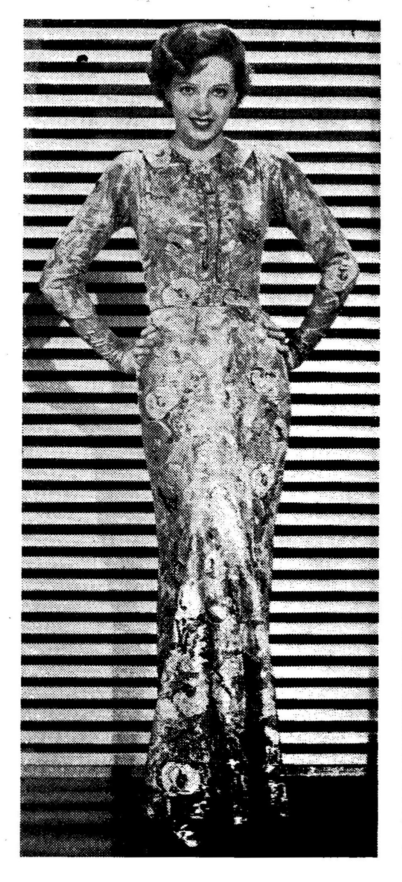
Sensationserfolg von „Hohe Schule"

Der in Wien hergestellte Rudolf-Forster-Film **„Hohe Schule"** erzielte in London einen durchschlagenden Erfolg. Der Film wurde mehr als fünf Wochen vor ausverkauftem Haus ohne Unterbrechung gespielt und vom englischen Publikum mit großem Beifall aufgenommen.

Kommende Wiener Filme

Die Hade-Filmgesellschaft bereitet die Verfilmung des erfolgreichen Theaterstückes **„Liebe — unverkäuflich"**, sowie des bekannten Romans von Conan Doyle **„Der Hund von Baskerville"** vor.

Mode im Film





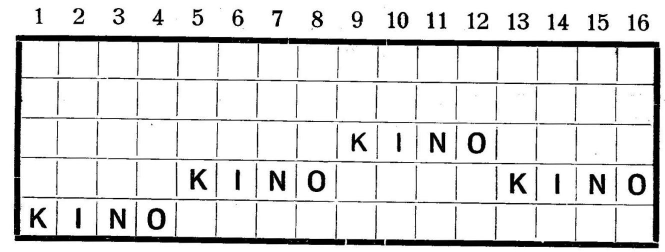
1. Einfaches, geblümtes Goldlamékleid, getragen von dem auch als brillante Tänzerin bekannten englischen Filmstar Jessie Matthews.

2. Viola Keats, die Partnerin von George Arliss in dem englischen Film „The Guv' nor", trägt ein lichtblaues Lamékostüm. Unter der Smokingjacke eine Bluse aus dunkelblauem Crèpe georgette. Dazu dunkelblaues Armband und Handtäschchen in der gleichen Farbe.

Photo: Gaumont-British-Pictures, London

Rätselecke der TTT

Der spannendste Augenblick



a a a a a a a b b b c c c d d e e e e e e e e e e e f h h i i i i k l l l n n n n n o r r r r r s s s s s t t t t t t ü v w w

Obige Buchstaben schreibe man in die leeren Felder, so daß die senkrechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung enthalten: 1. gestrandetes Schiff, 2. Gestalt in „Don Carlos", 3. Männername, 4. reines Gewicht, 5. Nebenfluß der Bode, 6. indischer Büßer, 7. germanische Göttin, 8. reicher Mann, 9. „Partei", 10. Gewässer, 11. Männername, 12. Fluß in Frankreich, 13. Kleeart, 14. Raubtier, 15. Teil des Hauses, 16. Kurort in der Schweiz.

Die Anfangsbuchstaben nennen einen der spannendsten Augenblicke im Kino.

Auflösung des „Fröhlichen Rätsels" aus Heft Nr. 4

hüpfen, kichern, tanzen, jauchzen, tollen, spielen, musizieren, lachen, jodeln, singen, scherzen, flirten, sprühen, jubeln, pfeifen, lieben, springen — **„Freut euch des Lebens".**

Richtige Lösungen sandten ein:

Lisl Nürnberger, Herrlich bei Dux, C. S. R.; Emmerich Bubendorfer, Grieskirchen; Ida Adlmannseder, Ried i. I.; Mimi Franz, Wels; Bugomila Cerin, Virovitica; Therese Scherer, Maribor, Jugoslawien.

(Fortsetzung „Graphologie" von Seite 16)

ständiger Charakter von tiefem Gemüt. Schrift läßt annehmen, daß hier ein schwaches, empfindsames Nervensystem ist, daß vielleicht auch das Herz und die Lunge einer gewissen Schonung bedürfen.

„Steirer Dirndl." Diese lebendige und doch harmonische Schrift zeigt ein gutes Intelligenzniveau von reger Denkart und guter Auffassungsgabe, dabei ein schlichtes, einfaches und natürliches Wesen von freundlichen Umgangsformen, ohne jedoch irgendwie konventionell zu sein. Es ist ein natürliches, gesundes Selbstbewußtsein da, dabei nach außen hin doch bescheiden, offen und zuverlässig, in den Grundlinien des Wesens zuverlässig und gleichmäßig und im Einzelnen doch nicht starr, sondern lenkbar und nachgiebig. Es ist Sinn für Heiterkeit und Geselligkeit da. Sie sind bildungsfähig in geistiger und auch in künstlerischer Hinsicht. Eine recht brauchbare Natur. Erlebensfreudig, von gesunder Sinnlichkeit.

Musikinhalt dieses Heftes

Lied aus dem Tonfilm „Der König lächelt — Paris lacht" von Anton Profes.

„Warum soll ich nicht singen?" Tango aus dem Tonfilm „Singende Jugend" von Dr. Georg Gruber.

„Du hast mich schwach gemacht", Walzerlied aus dem Tonfilm „Der ahnungslose Engel".

„Gestern, heute und morgen", langsamer Foxtrott aus dem Tonfilm „Die weiße Frau des Maharadscha" von Franz Grothe.

„Ich hab' dich viel zu lieb", Tango aus der Operette „Dschainah" von Paul Abraham.

„Ich hab' mich verliebt", English-Waltz aus dem Erfolgsstück des Deutschen Volkstheaters „Der reichste Mann der Welt" von Ralph Benatzky.

„Oho, schon wieder", Foxrott von Hans Lang.

„Ich hab' heut' einmal in den Himmel geschaut", Wienerlied aus dem Tonfilm „Rendezvous in Wien" von Willy Schmidt-Gentner.

Serenade aus dem Tonfilm „Jana" von Karel Hasler.

Einzelpreis des „T.T.T."-Heftes (Sirius-Mappe) S 2.40

ABONNEMENTS DER „T.T.T."-HEFTE BEI MINDESTDAUER VON 14 MONATEN VIERTELJÄHRIG IN:
Österreich S 4.80 / Deutschland M 3.90 / Tschechoslowakei Kc 27.— / Ungarn P 4.20 / Jugoslawien D 48.— / Rumänien L 180.—
Schweiz Schw. Fr. 4.80 / **Zentrale: Edition Bristol, Wien, I. Bezirk, Schubertring Nr. 8 — Telephon R 23-0-51**

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: FRANZ SOBOTKA (Edition Bristol), Wien, I., Hegelgasse 15, Tel. R 23-0-51. — Schriftleitung: Dr. Friedrich Th. Poras, Wien, IX. — Für den Inhalt verantw.: Franz Sobotka, Wien, I., Hegelgasse 15 — Druck: Hohler & Co., Wien, XIV., Tel. R 37-5-76.
Stich und Lithographie: Leopold Lanzer, Wien, X.

Prachtausgabe der beliebtesten Kompositionen für Klavier

EWIGE KLÄNGE

Sehr wichtig! **in 3 Bänden** **Zahlungserleichterungen!**

Preis pro Prachtband S 14.—

bzw. Kc. 72.—, RM 7.50, Din. 155.—, schw. Frcs. 9.50, Lit. 35.—, Zl. 16.—, einschließlich Post- und Versandspesen

Die Gesamtausgabe enthält 72 Walzer von Johann Strauß, Millöcker und anderen bedeutenden Meistern, 18 Ouvertüren dieser erfolgreichsten Komponisten und 75 andere Werke aus Operetten u. dgl. obiger Meister, in Summa demnach

165 hervorragende Meisterwerke auf 720 Seiten

INHALTSANGABE: 1. BAND

JOHANN STRAUSS

Walzer: Wiener Bonbons — Rosen aus dem Süden — Zigeunerbaron Walzer — Frühlingsstimmen-Walzer — Kußwalzer — Donauweibchen-Walzer — Cagliostro-Walzer — O schöner Mai — Künstlerleben-Walzer — „Du und du", Walzer aus „Fledermaus" — Walzer aus „1001 Nacht" — Wein, Weib und Gesang — Myrthenblüten, Walzer — Wiener Blut, Walzer — Accellerationen-Walzer — Geschichten aus dem Wienerwald — An der schönen blauen Donau — Kaiserwalzer.

Ouvertüren aus den Operetten: „Fledermaus" — „Prinz Methusalem" — „Zigeunerbaron" — „Eine Nacht in Venedig" — „Der lustige Krieg" — „Waldmeister".

Ferner aus Operetten nachstehende Piecen: Piccicato-Polka — Vorspiel zum III. Akt aus „Jabuko" — Ballettszene aus „Ritter Pasman" — Czardas aus „Ritter Pasman".

CARL MILLÖCKER

Walzer: Am himmelblauen See aus „Verwunschenes Schloß" — Walzertypen, Walzer — Walzerrondo aus „Gräfin Dubarry" — Walzerlied aus „Feldprediger" — Walzer aus „Gasparone" — Walzerlied aus „Vizeadmiral" — Walzerlied aus „Sieben Schwaben" — Walzer aus „Feldprediger".

Diverse Werke: Loblied der Polin aus „Bettelstudent" — Die Männerfeindin aus „Abenteuer in Wien" — „Stimmt schon" aus „Feldprediger" — Polka aus „Gift" — „Wiener Spezialitäten" aus „Der närrische Schuster".

VERDI

Ouvertüre zur Oper „Nabuccodonosor" — Ballett aus „Ernani" — Allegretto aus „Falstaff" — Allegro giusto aus „Troubadour" — Galopp aus „Ernani" — Romanze aus „Aida" — Duetto aus „Nabuccodonosor" — Allegro marziale aus „Ernani".

2. BAND

JOHANN STRAUSS

Ouvertüre: „Indigo".

Aus Operetten u. dgl.: Frisch ins Feld, Marsch aus „Der lustige Krieg" — Licht und Schatten, Polka aus „Cagliostro" — Kinderspiele, Polka — Ballsträußchen, Polka — I-Tipferl, Polka aus „Prinz Methusalem" — Nur fort, Polka aus „Blinde Kuh" — Polka aus „Blinde Kuh" — Couplet aus „Blinde Kuh" — Gavotte aus „Spitzentuch der Königin" — Piccicato-Polka aus „Fürstin Ninetta" — Tempo di Valse aus „Ninetta".

Walzer: Lagunen-Walzer — Morgenblätter-Walzer — Freut euch des Lebens — Erinnerungen, Walzer — Bei uns z' Haus — Wo die Zitronen blüh'n — Nordseebilder, Walzer — Italienischer Walzer aus „Lustiger Krieg" — Ninetta-Walzer — Wiener Fresken, Walzer — „Trau, schau, wem", Walzer aus „Waldmeister" — Seid umschlungen Millionen, Walzer — Karnevalsbilder, Walzer aus „Carneval in Rom" — Reiche Mädchen, Walzer — Gartenlaube-Walzer.

CARL MILLÖCKER

Walzer: Jonathan-Walzer — Natalitza-Walzer aus „Apajune, der Wassermann" — Walzerrondo aus „Vizeadmiral" — Walzerduett aus „Sieben Schwaben" — Walzerlied aus „Jung-Heidelberg" — Belleville-Walzer aus „Jungfrau von Belleville".

Aus verschiedenen Operetten: Terzett aus „Gasparone" — Finale aus „Gräfin Dubarry" — In den Sternen steht's geschrieben — Jonathan-Marsch — Kosakenritt aus „Feldprediger" — Potpourri aus „Jungfrau von Belleville" — Frosch-Polka aus „Apajune, der Wassermann".

VERDI

Cavantine aus „Ernani" — Allegro assai aus „Traviata" — Meno mosso aus „Nabuccodonosor" — Adagio aus „Ernani" — Allegretto aus „Maskenball" — „Die Deine für immer" aus „Ernani".

JOSEF STRAUSS

Delirien-Walzer — Etiquette-Polka — Souvenir-Polka.

JOHANN SCHRAMMEL

Reiterlieder-Walzer — Im Wiener Dialekt, Walzer — Rudi-Marsch — Wiener Künstlerleben-Marsch — Schätzchen-Polka.

FAHRBACH SEN.

Kärntnerlieder-Walzer.

CZIBULKA A.

Pfingsten in Florenz, Walzer — Sporen-Polka aus „Pfingsten in Florenz".

ZELLER KARL

Walzerlied aus „Der Obersteiger" — Marsch aus „Der Vagabund".

GUNGL JOSEF

Träume auf dem Ozean.

AUDRAN EDMOND

Puppenlied aus „Die Puppe".

DELIBES

Stunden-Walzer aus „Coppelia" — Schlußgalopp aus „Coppelia".

3. BAND

JOHANN STRAUSS

Bürgerweisen, Walzer — Sinnen und Minnen, Walzer — Königslieder, Walzer — Ouvertüre zu „Cagliostro" — Ouvertüre zu „Carneval in Rom" — Ouvertüre zu „Blinde Kuh" — Brautschau, Polka — Polka-Mazur aus „Fledermaus" — Persischer Marsch.

CARL MILLÖCKER

Laura-Walzer aus „Bettelstudent" — Tausendschön, Walzer aus „Jung-Heidelberg" — Sonntagskind, Walzer — Probekuß, Walzer — Ouvertüre zu „Bettelstudent" — Ouvertüre zu „Das verwunschene Schloß" — O du himmelblauer See, Lied aus der Operette „Das verwunschene Schloß" — Allegretto aus „Das verwunschene Schloß" — Infanterie-Kavallerie, Marsch aus „Jungfrau von Belleville" — In der wilden Walachei — Introduktion zu „Musik des Teufels".

GENEE

Minnelied aus „Nanon" — Rondo aus „Nanon" — Walzer aus „Die Dreizehn".

ZELLER

II. Walzerduett aus „Obersteiger" — Duo aus „Obersteiger" — „Sei nicht bös" aus „Obersteiger".

SCHRAMMEL

Alt-Wienerisch, Walzer — Voll Süßigkeit, Polka — Im Kaffeehaus, Polka — Die Patrioten, Walzer.

SUPPÉ

Ouvertüre zu „Pique Dame" — Ouvertüre zu „Flotte Bursche" — Ouvertüre zu „Banditenstreiche" — Ouvertüre zu „Fatinitza" — Ouvertüre zu „Die Frau Meisterin".

DOPPLER FRANZ

Ouvertüre zu „Ilka" — Blumen-Walzer aus „Melusine".

LANNER JOSEF

Die Romantiker, Walzer — Hofballtänze, Walzer — Steirische Tänze — Abendsterne, Walzer.

LECOCQ

Ouvertüre zu „Mamsell Angot".

STRAUSS JOSEF

Freigeister, Polka — Jockei-Polka — Rudolfsklänge, Walzer — Marienklänge, Walzer — Karriere, Polka — Tarantel, Polka — Die Naßwalderin, Polka-Mazur.

VERDI

Terzett aus „Luise Miller".

GUNGL JOSEF

Klänge aus der Heimat.

CZIBULKA A.

Wintermärchen, Walzer

OFFENBACH

Zwischenaktsmusik.